

28.6.2009

Zum Abschluss des Paulusjahres

CHRISTLICHE FREIHEIT

Gal 5

Freiheit ist eine sehr wichtige Sache für uns Christen. Bereits der Alte Bund hat als Gründungsakt die Befreiung des Gottesvolkes aus dem Sklavenhaus Ägypten. Und über dem Neuen Bund steht ganz groß: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit“ (Gal 5,1). Bringt der Alte Bund die äußere Freiheit, so fügt dem der Neue Bund die innere Freiheit hinzu. Der Neue Bund ist ein Reich der Freiheit. Es ist nicht so, dass wir hoffen, irgendwann irgendwie freie Menschen zu werden, nein, wir leben in Freiheit.

Nichts wird von dem zurückgenommen, dass der Neue Bund Freiheit ist, wenn wir sagen müssen: Diese Freiheit ist da, aber noch lange nicht überall; sie ist da, aber immer als ein Mehr oder Weniger; sie ist da, aber immer angefochten.

Vorwärts gehen und rückwärts gehen kann es mit der Freiheit. Wieder abschaffen allerdings kann man die Freiheit, die hier gemeint ist, nicht. Sie ist unaufhebbar da, wie Christus, der sie gebracht hat, unaufhebbar da ist, aber sie hat sich noch nicht allgemein durchgesetzt. Christus ist Freiheit, ist das Seil, das den Gefangenen in ihr Verlies geworfen wird, und das Christentum als Bindung an Christus ist die Religion der Freiheit, das ergriffene Seil.¹

Man sagt: Freiheit ist, dass ich machen kann, was ich will. Das gerade ist Freiheit im christlichen Sinne nicht. Freiheit im christlichen Sinne ist, dass ich machen kann, was ich *soll*. Wenn Freiheit darin besteht, dass jeder machen kann, was er will, ist das der Kampf aller gegen alle. Denn das, was der Mensch will, ist oft das Gegenteil von dem, was er soll. Das liegt am Egoismus. Der Mensch will sein Ego befriedigen, und wenn er das ungehemmt tun kann, meint er, er sei frei.

Paulus sagt mit Recht: In Wirklichkeit ist der Mensch dann nicht frei, sondern wird gesteuert von der Selbstsucht. Die Selbstsucht steuert ihn in Gestalt von Gier, von Geiz und Neid, von Niedertracht und Hinterhältigkeit, von Gewalt und Lüge. Wo ist denn da Freiheit?

Erst die Erlösung von der Selbstsucht versetzt den Menschen in Freiheit. Die Freiheit der Kinder Gottes besteht im Abstandgewinnen von der Selbstsucht. Ich bin so frei, das Richtige zu tun. Ich bin nicht mehr gehindert daran. Ich laufe nicht mehr an der langen Leine von Trieben und Zwängen, ich hänge nicht mehr von ihnen ab, ich bin „un-abhängig“ geworden.

Christus, sagt Paulus, hat mir die Leine abgenommen.² Er hat mich umgepolzt. Ich bin jetzt geeicht auf Gerechtigkeit, Liebe, Frieden, Güte, Barmherzigkeit. Der Ego-Trip ist zu Ende.

Zu Ende freilich nicht in dem Sinn, dass ich der Selbstsucht nicht wieder verfallen könnte. Sobald ich aus dem Magnetfeld Christi heraustrete, schnappt mich die andere Seite wieder. Diese Erfahrung können wir jeden Tag an uns selber machen. Ich sollte verzeihen, aber ich tu's doch nicht. Ich sollte nachgeben, aber ich tu's doch nicht. Ich sollte einspringen, aber ich tu's doch nicht. Und sofort stellen sich Gründe ein, warum ich nicht tue, was ich tun sollte. Die Selbstsucht gibt mir Ausreden noch und noch an die Hand, das Ego will befriedigt sein.

„Alles gehört euch“, hat Paulus einmal einer seiner Gemeinden geschrieben, „sei es Welt oder Leben oder Tod, sei es Gegenwart oder Zukunft, alles gehört euch“ (1Kor 3,22). Daraus ist nun aber nicht zu schließen, dass ich jetzt tun und lassen kann, was ich will, nach dem Motto „Dem Reinen ist alles rein“ (Tit 1,15). Alles gehört euch, gewiss, sagt Paulus, aber „ihr gehört Christus“, und die in Christus gewonnene Freiheit darf nicht als Deckmantel der Bosheit verwendet werden.

Deshalb kommt Paulus schließlich auf den handlungsleitenden Geist zu sprechen. Wer im Magnetfeld Christi bleibt, wird immer Spielraum haben, das zu tun, was er soll. Die Selbstsucht hört zwar nicht auf zu rumoren und wird nichts unversucht lassen, unsere Freiheit in den Griff zu bekommen. „Wandelt im Geist, und ihr werdet das Begehren des Fleisches nicht vollenden“, sagt Paulus – in unserer Sprache: Wes Geistes Kind bist du? Wenn du seines Geistes Kind bist, hat die Selbstsucht es schwer, dich herumzukriegen.³ Da sind Aufwinde, die uns nicht zu Boden gehen lassen, die Flügel, die der Geist Christi verleiht, damit wir den zerrenden Hunden des Neides, der Rache, der Habgier, der Wollust, der Zwietracht, und wie sie alle heißen, entrinnen.

¹ Vgl. J. Moltmann, Perspektiven der Theologie. München und Mainz 1968, S. 189.

² Vgl. W. Kasper, Jesus der Christus. Mainz 1974, S. 47: „Schon Paulus versteht die christliche Erlösung als Befreiung von den 'Mächten und Gewalten'“.

³ Vgl. Th. Söding, Zur Freiheit befreit, in IkaZ 37 (2008), S. 92-112, hier 104.